

Falle 5 als Mißklang, im zweiten 4 als Wohlklang. Und dann merkt der Leser, der in diesem Falle Stiefelknecht ist, den Rhythmus, der durch Abwechslung von Klang und Zwieklang entsteht. Er steht visavis der Kunst, und der Stiefel neben ihm.

Nun möchten gleich alle Stiefelknechte ihre Stiefel ausziehen, selbst auf die Gefahr hin, daß man die Löcher in ihren Strümpfen sieht. Aber das geht nicht so einfach. Ich sage nun: „Bleie! Kommet her zu mir alle, die Ihr mit Stiefeln beladen seid, ich werde Euch entstiefeln.“ Ich bin der gestiefelte Kater und will alle Müllersöhne zu Schwiegersöhnen der Kunst machen. Stiefel aus, meine Herren! Stiefel aus, meine Damen! Im Paradiese der Kunst geht man barfuß. Damit mich nun auch die Oberlehrer verstehen, werde ich mich korrekt ausdrücken. Ich will eine für Jedermann verständliche, leicht verdauliche praktische Anleitung geben, eine Stude, in der der normale Verstand ganz langsam umgebogen wird. Ich beginne mit dem, was jeder Oberlehrer versteht, der Grammatik. Dann folgt zunächst die Poesie, als die jedem verständlichste Leibesübung, dann folgt die Prosa, wie das so im Leben kommt, dann der Humor, der das Leben so angenehm verkürzt, dann folgt die Erdbeere, die vom Leben hinüberblüht in den Wahnsinn, und zum Schluß der reine Geist in Form einer Analyse. Ich nenne sowas Blei-Analyse. Hier erlebt der Leser ein erschütterndes Orubenunglück. Das Klotz stürzt ein, und der Leser stürzt in die